Maulheld Kim III.

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

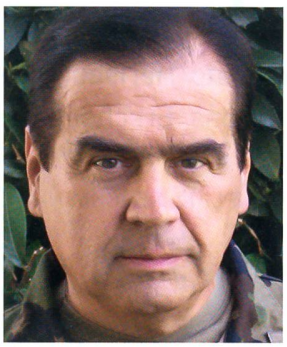
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maulheld Kim III.



War das eine Aufregung im April!

«Nordkorea macht Bombe scharf», «Kim bedroht die USA mit Atom», «Südkorea und Japan in Gefahr».

Was ist geblieben von all dem – jetzt, Mitte Mai? Gott sei Dank, nur die (vorläufige) Bestätigung, das Kim Jong Un, Kim III., nicht viel mehr ist als ein Grossmaul: ein Bluffer und Aufschneider, der den eigenen Generälen imponieren will.

In den direkt bedrohten Staaten ergibt der Augenschein ein erstaunlich ruhiges Bild.

In Nagasaki, tief in Japans Süden, einer Stadt, die am 9. August 1945 Schlimmeres erlebte, nimmt das Leben seinen gewohnten Gang. Am Hafen löschen Frachter aus Neuseeland Fleisch und Gemüse, majestätisch trägt die Schwebebahn Reisende auf den Inasa-Berg.

In der Innenstadt von Busan, dem Haupthafen von Südkorea, im Bollwerk, das nie kommunistisch besetzt war, spüren die Gäste vom Maulhelden im Norden wenig. Auf dem Markt stinken die Fische ätzend wie eh und je, in einer Gasse wirft sich blass geschminkt ein Model in Pose.

Präsent und demonstrativ sichtbar zeigen sich in den Häfen die Küstenwachen und Kriegsflotten. In Nagasaki liegen die Einheiten 117, 144 und 176 offen am Mitshubishi-Pier, auf das im August 1945 die Plutonium-Bombe gerichtet war (aber nördlich davon explodierte). In Busan schützen vier blendend weisse Schiffe der Küstenwache das Hauptterminal, und 500 Meter entfernt gibt es die Zerstörer 975, 977 und 978 zu fotografieren.

So verfehlt Kim III. eines seiner durchsichtigen Ziele. Weder in Südkorea noch in Japan jagt er den Menschen Angst und Schrecken ein. Im Gegenteil: Genau das gestehen ihm seine *resilienten* Nachbarn nicht zu.

Die älteren Semester mögen das Fremdwort *resilient* verzeihen. Ja, das ist ein fremder Begriff; doch er deckt das stoisch-gelassene Verhalten der bedrohten Völker gut ab. Einfach übersetzt heisst *resilient* «stabil» oder «belastbar». Es bedeutet auch «widerstandsfähig» oder gar «unverwüstlich». Ich denke, alle Nationen dieser Erde könnten ein Stück ostasiatische Resilienz gebrauchen.

Noch lässt es der Grossredner von Pjöngjang bei Hasstiraden bewenden. Zum Glück will China keinen Krieg. In Peking bedeutete der neue Machthaber Xi dem Maulhelden Kim unmissverständlich: Im Krieg kannst du mit China nicht rechnen. Chinas Warnung mag so schwer wiegen wie Amerikas unverwüstlich robuste Haltung gegenüber Kims eitler Drohung.

Wie weiter?

Wie stets gilt das Gesetz, dass eine ernsthafte Redaktion von Spekulationen absieht. Gewiss ist im Fernen Osten nur, dass die bedrohten Staaten gegenüber Nordkorea die notwendigen Vorkehrungen trafen – und dabei nicht einmal mit der Wimper zuckten.

Peter Forster, Chefredaktor

Lesen Sie zu Asien auch:
Seiten 32 bis 37: China lehrt seine Nachbarn das Fürchten
Seiten 42 bis 47: Wie das britische Empire Singapur verlor